



Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Die Bahá'í-Perspektive im RUfa



Exemplarische Unterrichtsmaterialien für Jg. 5-13

von Dennis Graham, Dr. Fardjam Yazhari und Dr. Sasha Dehghani

schule.pti.nordkirche.de

Inhalt

1. Wer war Bahá'u'lláh? (Zentrale Personen - Jg 5-8)	03
2. Hoffnung (Menschliche Grunderfahrungen - Jg 5/6)	08
3. Wahrhaftigkeit (Miteinander gerecht leben - Jg 5/6)	09
4. Was tun die Religionen? (Schöpfung und Verantwortung - Jg 7-10 aus Rudi 3)	10
5. 12 ethische Grundsätze (Ethik - Jg. 11-13 aus Rudi 4)	11
6. Texte zum Menschenbild (Anthropologie - Jg 11-13)	13



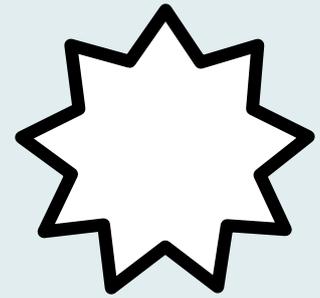
Das Material kann **hier** digital abgerufen werden.

Zentrale Personen Jg. 5-8

Wer war Bahá'u'lláh?

Frühzeit

Bahá'u'lláh wurde im Jahr 1817 in Teheran in Persien, im heutigen Iran (siehe Karte), geboren. Sein Name war Mírzá Husayn-'Alí. Er verbrachte seine Kindheit am Königshof, weil sein Vater im Staatsdienst tätig war.



Als junger Erwachsener begann er sich für die Armen zu engagieren. Daher nennen ihn die Bahá'í auch „Vater der Armen“. Er wollte nicht im Staatsdienst mitarbeiten.

Mírzá Husayn-'Alí nahm die neue Religion des Báb an. Der Báb gilt heute als der erste Prophet des Bahá'í-Glaubens. Dadurch veränderte sich sein Leben sehr. Im Jahr 1848 war er der Gastgeber eines Treffens der neuen Bábi-Religion in der Stadt Badascht in Persien. Er erhielt den Namen Bahá'u'lláh, was auf deutsch „Herrlichkeit Gottes“ bedeutet. Die Bábi-Religion erklärte ihre Unabhängigkeit vom Islam. Der Islam war die Mehrheitsreligion in Persien.

In den Jahren danach kam es immer wieder zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen die Gläubigen der neuen Religion.

Im Jahr 1850 wurde der Báb hingerichtet. Vor seinem Tod veranlasste er, dass seine Schreibutensilien an Bahá'u'lláh gegeben würden.

Aufgaben:

1. Markiere die wichtigsten Begriffe im Text farblich.
2. Schreibe drei Fragen zu Bahá'u'lláh auf.

Offenbarung

Nachts im Gefängnis hatte Bahá'u'lláh einen Traum: Er wurde von Gott auserwählt, um der Menschheit eine neue Botschaft zu überbringen.

„In den Tagen, da ich im Gefängnis in Teheran lag, vergönnten Mir die schweren Ketten, die Mich wundrieben, und die üble Luft nur wenig Schlaf; dennoch hatte ich in den seltenen Augenblicken des Schlafes ein Gefühl, als wenn etwas von der Mitte Meines Kopfes über Meine Brust strömte, einem mächtigen Sturzbach gleich, der sich vom Gipfel eines hohen Berges zu Tal ergießt. ... Meine Zunge sprach in solchen Augenblicken Worte, die zu hören kein Mensch hätte ertragen können.“

nach Brief an den Sohn des Wolfes (1892)

Aufgaben:

1. Hast du auch Träume? Wovon träumst du?
2. Was ist das Besondere an den Träumen Bahá'u'lláhs?

Verbannung

Bahá'u'lláh wurde aus seiner Heimat weggeschickt. Das nennt man Verbannung.



Wikimedia, CC BY-SA 3.0, Bahauallah Verbannungsweg.png, 19.04.2024.

Aufgaben:

1. Zeichne die heutigen Landesgrenzen ein und beschrifte die Länder. Nimm einen Atlas zur Hilfe.
2. Schreibe die einzelnen Stationen von Bahá'u'lláhs Verbannungsweg auf.
3. Notiere deine Eindrücke und Fragen.
4. Gibt es heute auch noch Verbannungen? Du kannst auch Erwachsene nach ihren Erfahrungen und Kenntnissen fragen.

Der Name Bahà'u'lláh

Was bedeutet der Name? Was bedeutet dein Name? Welche Nicknames hast du?

Bahà'u'lláh
bedeutet...

An den Ufern des Flusses Tigris, verkündete Bahá'u'lláh öffentlich, dass Er der vom Báb angekündigte und in den Schriften der Religionen vorausgesagte Bote Gottes für ein Zeitalter der ganzen Menschheit sei, in dem Tyrannei und Ungerechtigkeit der Vergangenheit für eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit weichen würden.

Im April 1890 traf Professor Edward Granville Browne von der Universität Cambridge (England) Bahá'u'lláh. Browne beschäftigte sich mit der Geschichte und Literatur Persiens. Er schrieb über dieses Zusammentreffen: „Das Antlitz dessen, den ich erblickte, kann ich nie vergessen, und doch vermag ich es nicht zu beschreiben. Diese durchdringenden Augen schienen auf dem Grund der Seele zu lesen; Macht und Autorität lagen auf dieser hohen Stirn... Hier bedurfte es keiner Frage mehr, vor wem ich stand, als ich mich vor einem Manne neigte, der Gegenstand einer Verehrung und Liebe ist, um die ihn Könige beneiden und nach der Kaiser sich vergeblich sehnen!“

„Ich war nur ein Mensch wie andere und schlief auf Meinem Lager – siehe, da wehten die Winde des Allherrlichen über Mich und gaben Mir Kenntnis von allem, was war. Diese Sache ist nicht von Mir, sondern von dem, der allmächtig und allwissend ist. Und Er gebot Mir, Meine Stimme zu erheben zwischen Erde und Himmel, und darum überkam Mich, was jedem verständigen Menschen die Tränen in die Augen treibt.“

Bahá'u'lláh, Anspruch und Verkündigung, S. 192.

Bedeutung des Bahá'u'lláh für Bahá'í heute

Aufgaben:

1. Beschreibe die Bedeutung Bahá'u'lláhs für den Bahá'í-Glauben?
2. Nimm Stellung: Was findest du persönlich an Bahá'u'lláh interessant/wichtig/besonders?

Fortschreitende Gottesoffenbarung



Aufgaben:

1. Beschreibe das T-Shirt.
2. Ordne die Namen den Religionen zu.
3. Was vermutest du, ist bei den Bahá'í „der Glaube an die fortschreitende Gottesoffenbarung“? Versuche eine Erklärung.
4. Was könnten Aufgaben von Gottesboten sein? Erstelle eine Liste.
5. Deute: Welche Einstellung hat der Bahá'í-Glaube zu anderen Religionen?
6. Vergleiche deine Ideen aus Aufgabe 3 und 4 mit den Aussagen im Text. Markiere die wichtigen Stellen im Text.
7. Würdest du das T-Shirt auf dem Foto tragen? Begründe deine Antwort.

Die Bāhà'í-Religion betont die Einheit der Religionen. Demnach stammen alle Religionen von demselben Gott: Hinduismus, Judentum, Zoroastrismus, Buddhismus, Christentum, Islam und Bāhà'í. Der Prophet Bāhà'u'llāh erklärte, dass alle Religionsstifter die gleichen Grundwahrheiten verkünden. Sie fordern die Menschen z.B. auf, barmherzig, mitfühlend und rechtschaffen zu handeln. Die Kette der aufeinander folgenden Religionen verdeutlicht aber auch, dass jeder Gottesbote auch neue Lehren verkündet, die durch die Umstände, Bedürfnisse und Probleme seiner Zeit gekennzeichnet sind. Jede Religion fördert die Entwicklung der Menschheit. Die Lehren der Gottesboten bauen aufeinander auf. Die Bāhà'í lehren, dass die Kette der aufeinander folgenden Religionen nie endet.

nach Stephan A. Towfigh und Wafa Enayati: Die Bāhà'í-Religion, München 2005, S. 14f.

Bàhà'ì-Kalender und Feiertage

Es gibt auf der Welt verschiedene Kalender. Am Anfang dieser Kalender stehen meistens religiöse Anlässe.

Im jüdischen Kalender bildet die biblische Schöpfungsgeschichte den Anfang im Jahre 3761 v. Chr..

Der bei uns geltende gregorianische Kalender beginnt mit der Geburt Jesu im Jahre 0.

Im islamischen Kalender ist die Hedschra, das ist die Auswanderung des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahr 622 n. Chr. der Anfang der Zeitzählung.

Die Bàhà'ì-Zeitrechnung beginnt im Jahr 1844, als der Báb, der Vorläufer Bàhà'u'llàhs erstmals seine Botschaft verkündete. Der Bàhà'ì-Kalender basiert auf dem Sonnenjahr und ist in 19 Monate zu je 19 Tagen (=361 Tage) aufgeteilt. Um das Jahr auf 365 Tage zu vervollständigen, werden zwischen dem 18. und 19. Monat vier (im Schaltjahr 5) Tage eingeschoben. Sie werden Ayyàm-i-Hà genannt. Diese Zeit ist für Feste, Frohsinn und gute Werke gedacht. Die Tag- und Nachtgleiche um den 21. März markiert den Jahresanfang und wird mit einem großen Neujahrsfest (Naw-Rúz) gefeiert. Die Woche besteht aus sieben Tagen. Ein Tag beginnt bei Sonnenuntergang und endet mit dem des folgenden Tages.

Es gibt bei den Bàhà'ì neun heilige Tage. An diesen Tagen soll die Arbeit ruhen. Alle sollen sich miteinander freuen, wie eine Gemeinde werden und sich der Wohltätigkeit widmen.

nach Stephan A. Towfigh und Wafa Enayati: Die Bàhà'ì-Religion, München 2005, S. 84.

Aufgaben zur Auswahl:

1. Gestalte einen Jahreskalender mit den Bàhà'ì-Feiertagen.
2. Welches der Feste hast du selbst schonmal gefeiert? Suche dir eins aus und schreibe auf einem Schmuckblatt einen Tagebucheintrag über diesen Feiertag.

Liste der Bàhà'ì-Feiertage

Naw-Ruz (Neujahr) 21. März
 Ridvàn-Fest (Verkündigung Bàhà'u'llàhs) 21.,
 29. April und 2. Mai (1863)
 Verkündigung des Báb 23. Mai (1844)
 Tod Bàhà'u'llàhs 29. Mai (1892)
 Märtyrertod des Báb 9. Juli (1850)
 Geburtstag des Báb 20. Oktober (1819)
 Geburtstag Bàhà'u'llàhs 12. November (1817)

Menschliche Grunderfahrungen Jg. 5/6

Hoffnung

„Sei immer voller Hoffnung; denn unablässig Strömen Gottes Segnungen auf den Menschen herab.“

´Abdu´I-Bahá, Briefe und Botschaften, Hofheim-Langenhain 1992.

Am Ufer der Themse in London lebte einmal ein Mann allein und ohne Wohnung. Er war sehr traurig und hatte alle Hoffnung auf Glück in seinem Leben verloren. Eines Tages, er ging gerade an einem Geschäft vorbei, erregte ein Foto in der Zeitung seine Aufmerksamkeit. Es war das Gesicht ´Abdu´I-Bahás. Der Mann stand starr da und betrachtete das Gesicht. Er hatte ´Abdu´I-Bahá nie zuvor gesehen und wusste nicht, wer Er war, aber er war sich sicher, dass er ihn unbedingt treffen musste. Die Adresse stand in der Zeitung, also ging der Mann in der Hoffnung los, ihn dort zu finden. Es war ein sehr weiter Weg, 45 Kilometer, aber der Mann ging so lange, bis er das Haus erreichte. Der Mann war müde und hungrig, als er schließlich ankam, aber die Frau des Hauses lud ihn freundlich ein, gab ihm zu essen und ließ ihn eine Weile ausruhen. Während er sich erholte, erzählte er der Frau seine Geschichte und fragte dann, ob ´Abdu´I-Bahá dort sei.

„Wird er mich empfangen?“ fragte er. „Sogar mich?“

Gerade als die Frau antwortete, dass sie sicher sei, dass ´Abdu´I-Bahá ihn empfangen würde, erschien der Meister selbst an der Tür. Der Mann erhob sich und ´Abdu´I-Bahá streckte seine Arme aus um ihn zu begrüßen. Es war gerade so, als sei der Mann ein alter Freund, den ´Abdu´I-Bahá schon lange erwartet hatte. Er begrüßte ihn mit liebevoller Anteilnahme und forderte ihn auf, sich neben ihn zu setzen.

´Abdu´I-Bahá, der immer wusste, wie er den Herzen ihre verlorene Freude wieder bringen konnte, begann zu dem Mann zu sprechen. Er ermutigte ihn, seine Traurigkeit aufzugeben, indem er ihn erinnerte, dass er im Königreich Gottes sei. ´Abdu´I-Bahá überschüttete den Mann mit Mitgefühl und so begannen seine tröstenden Worte sein Herz zu heilen und ihm Kraft zu geben. Stück um Stück verschwand seine Traurigkeit. Bevor er wieder ging, sagte der Mann zu ´Abdu´I-Bahá, dass seine Armut ihn nie wieder traurig machen würde, stattdessen würde er Arbeit in den Feldern finden und genug Geld sparen, so dass er ein Stück Land kaufen könne, auf dem er Veilchen anbauen würde, um sie auf dem Markt zu verkaufen. Seine Verzweiflung hatte sich in Hoffnung gewandelt.

aus: Ruhi Institute, Lehren in Kinderklassen, Altersstufe 1, 2015, S. 91

Aufgaben:

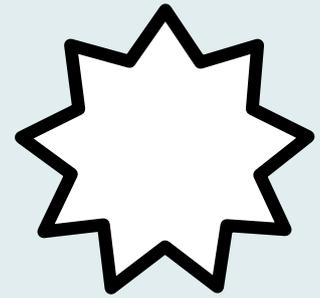
1. Was könnten Gründe dafür sein, dass der Mann so traurig ist?
2. Was ist eigentlich Hoffnung? Erkläre den Begriff anhand der Geschichte.
3. Erläutere, was dem Mann wieder Hoffnung gibt?
4. Versuche zu deuten, was ´Abdu´I-Bahá damit meint, wenn er sagt: „Du bist doch im Königreich Gottes!“
5. Tauscht euch zu zweit aus: Was gibt euch persönlich Hoffnung?

Miteinander gerecht leben Jg. 5/6

Wahrhaftigkeit

„Wahrhaftigkeit ist die Grundlage aller menschlichen Tugenden.“

Abdu 'l-Bahá, Göttliche Lebenskunst, Hofheim-Langenhain 1985.



In einem fernen Land lebte vor langer Zeit ein junger Schafhirte, der auf die Schafe der Familie aufpassen musste, während sein Vater auf den Feldern arbeitete und seine Mutter den Haushalt besorgte. Eines Tages langweilte sich der Junge sehr und er beschloss, seinen Nachbarn einen Streich zu spielen. Plötzlich begann er zu rufen: „Ein Wolf! Ein Wolf! Der Wolf frisst die Schafe!“ Alle seine Freunde eilten herbei, um den Wolf zu verjagen, aber als sie ankamen, lachte der junge Hirte sie aus, weil sie solche Angst hatten, obwohl doch in Wirklichkeit nirgends ein Wolf war. Seine Freunde kehrten zu ihrer Arbeit zurück und ärgerten sich darüber, dass der Junge sich so schlecht benommen hatte.

Am folgenden Tag wiederholte der Junge seine Dummheit. „Ein Wolf! Ein Wolf! Hilfe! Hilfe!“ Wieder eilten einige Nachbarn herbei, um ihm zu helfen. Sie fanden aber nur den jungen Hirten, der sie auslachte, weil er auch diesmal gelogen hatte und in Wirklichkeit gar kein Wolf da war. Als sie am dritten Tag den Jungen rufen hörten: „Ein Wolf! Ein Wolf! Der Wolf frisst die Schafe! Bitte helft mir!“ Achtete niemand darauf, weil alle dachten, es sei wieder eine Lüge. An diesem Tag war der Wolf aber wirklich gekommen und hatte die Schafe gefressen! Der junge Hirte war sehr traurig, aber ihm war das Ganze eine gute Lehre. Wenn wir nämlich lügen, kommt einmal der Tag, da weder unsere Eltern noch unsere Geschwister oder Freunde glauben werden, was wir sagen, selbst wenn es die Wahrheit ist.

aus: Ruhi Institute, Lehren in Kinderklassen, Altersstufe 1, 2015, S. 55.

Aufgaben zur Auswahl:

1. Sammelt eure Eindrücke.
2. Beschreibt: Was ist in der Geschichte eigentlich der Skandal?
3. Überlegt: Was könnten die Gründe für das Verhalten des Schafhirten sein?
4. Finde eine passende Überschrift für die Geschichte.
5. Angenommen, die Geschichte würde heute spielen und du wärst einer der Freunde: Schreibe dem Schafhirten deine Meinung.
6. Inwieweit stimmt ihr dem Zitat aus dem Lied „Sag die Wahrheit“ zu?
„Wenn du ehrlich bist, wird man dir vertrauen. Wenn du die Wahrheit sagst, kann man auf dich bauen.“
7. a) Diskutiert zu zweit:
 1. In welchen Situationen ist es wichtig, die Wahrheit zu sagen?
 2. In welchen Situationen kann es sinnvoll sein, nicht die Wahrheit zu sagen? Handle ich dann noch gerecht?
- b) Notiert die Ergebnisse der Diskussion.
- c) Tauscht euch abschließend in der Klasse aus.

M5

Quellen: Was sagen die Religionen?



Judentum: Der Mensch als Herrscher und Bewahrer

1. Buch Mosche: Bereschit

1,26: Und Gott sprach: Lasst uns machen einen Menschen in unserem Bilde nach unserer Ähnlichkeit; und sie sollen bewältigen die Fische des Meeres und das Federvieh des Himmels und das Vieh und die ganze Erde, und all das Gewürm, das sich regt auf Erden.

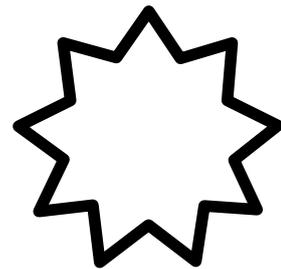
2,15: Und es nahm HaSchem, Gott, den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bauen und zu warten.

Übersetzung von Chajm Guski: Judentum: Die Thora, eine deutsche Übersetzung, talmud.de.

Bahai: Schöpfung ist Spiegelbild Gottes

„Sprich:

Die Natur ist in ihrem Wesen die Verkörperung Meines Namens, der Gestalter, der Schöpfer. Ihre Offenbarungen sind verschiedenartig durch verschiedene Ursachen, und in dieser Verschiedenartigkeit sind Zeichen für urteilsfähige Menschen. Die Natur ist Gottes Wille, dessen Ausdruck in der bedingten Welt und durch diese. Sie ist Teil des Waltens der Vorsehung, verordnet von dem Verordner, dem Allweisen.“



Bahá'u'lláh, in: Botschaften aus 'Akká, Lawh-i-Hikmat, 9:14.

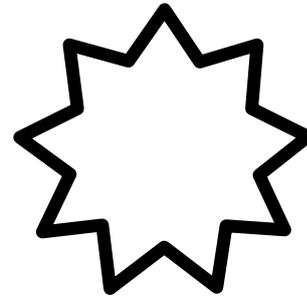
Aufgaben:

1. Einzelarbeit: Lies diesen Text und weitere ausgewählte Texte. Markiere Textstellen, in denen du Gedanken der Überschriften wiederfindest.
2. Partnerarbeit: Vergleiche ausgewählte Texte. Notiere inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Diskutiert: Rufen uns die religiösen Quellen zum Umweltschutz auf?
4. Diskutiert: Wer rettet diese Welt? Bezieht in eure Überlegungen eure Erkenntnisse aus dem Unterricht mit ein.



M11 Quellen der Religionen: Bahá'í

Im Jahr 1912 stellte 'Abdu'l-Bahá in seinen Ansprachen in Paris zwölf ethische Grundsätze aus den Lehren seines Vaters Bahá'u'lláh vor. Die folgenden zwölf ethischen Grundsätze sind keine im Wortlaut festgeschriebenen Gebote und wurden von 'Abdu'l-Bahá zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich formuliert:



- 1 Die ganze Menschheit ist als Einheit zu betrachten. Einheit und Vielfalt stellt für die Bahá'í dabei keinen Widerspruch dar. Kulturelle Vielfalt wird begrüßt und gefördert, die Menschheit zugleich als Einheit betrachtet. Bahá'u'lláh formulierte: „Die Erde ist nur ein Land, und alle Menschen sind seine Bürger.“
- 2 Alle Menschen müssen die Wahrheit selbständig erforschen. Der Glaube eines Menschen hängt nur von ihm selbst ab. Es gibt daher keinen Klerus, der den Glauben vermittelt. Die Heiligen Schriften sollen von allen Gläubigen selbst gelesen und interpretiert werden.
- 3 Alle Religionen haben eine gemeinsame Grundlage. Die Bahá'í lehren, dass sich derselbe Gott in allen Religionen offenbart. Jede Religion habe zeitbezogene und ewige Aspekte.
- 4 Die Religion muss die Ursache der Einigkeit und Eintracht unter den Menschen sein. Religion, die zu Zwietracht oder gar Gewalt führe, gilt als Missbrauch der Religion. Wenn Religion zu Zwist und Uneinigkeit führe, so 'Abdu'l-Bahá, sei es besser, auf sie zu verzichten.
- 5 Die Religion muss mit Wissenschaft und Vernunft übereinstimmen. Nach dem Glauben der Bahá'í erklärt die Religion Zusammenhänge, die jenseits des wissenschaftlich Erfahrbaren liegen. Wissenschaften und Religionen sollten sich daher ergänzen und nicht widersprechen. Religion ohne Wissenschaft führe zu Aberglaube. Wissenschaft ohne Religion zu Materialismus. Beides wird abgelehnt.
- 6 Mann und Frau haben gleiche Rechte. Die Bahá'í sehen die Menschheit mit der Offenbarung Bahá'u'lláhs in ein neues Zeitalter eintreten, in welchem „Gewalt ihr Gewicht verliert“ und „die männlichen und weiblichen Elemente der Kultur besser ausgeglichen sein werden“. Heute bestehen die Institutionen in Deutschland etwa zur Hälfte aus Frauen.
- 7 Vorurteile jeglicher Art müssen abgelegt werden. Damit sind sowohl rassistische wie religiöse Vorurteile gemeint. So gibt es bei den Bahá'í zum Beispiel keinen Erlösungsglauben, der die Menschen in „Gläubige“ und „Ungläubige“ einteilt.



- 8 Der Weltfrieden muss verwirklicht werden. Weltfriede ist für die Bahá'í keine rein eschatologische Erwartung, sondern bedarf des menschlichen Bemühens. Weltfrieden impliziert Religionsfrieden und die Anerkennung der Gleichwertigkeit aller Menschen, gleich welcher Rasse oder Klasse. Abrüstung und die Etablierung eines Völkerbundes sind die ersten Schritte auf diesem Weg.
- 9 Beide Geschlechter müssen die beste geistige und sittliche Bildung und Erziehung erfahren. Damit ist nicht nur die Erziehung in der Familie gemeint, sondern die allgemeine Schulpflicht. Reichen die Mittel nicht für alle Kinder aus, werden Mädchen als „erste Erzieher der nächsten Generation“ bevorzugt.
- 10 Die soziale Frage muss gelöst werden. 'Abdu'l-Bahá bezog sich mit dieser Aussage 1912 auf die sozialpolitischen Probleme des Industriezeitalters und die damit verbundenen gesellschaftlichen Spannungen.
- 11 Es muss eine Welthilfssprache und eine Einheitsschrift eingeführt werden. Schon Bahá'u'lláh betonte die Notwendigkeit einer Sprache, die die Völker der Erde gemeinsam wählen sollten, um sich damit weltweit verständigen zu können. Diese soll neben der Muttersprache erlernt werden.
- 12 Es muss ein Weltschiedsgerichtshof und eine international akzeptierte friedenswahrende Polizei eingesetzt werden. Trotz der zahlreichen Friedensprophezeiungen Bahá'u'lláhs gehen die Bahá'í nicht davon aus, dass sich alle lokalen und globalen Konflikte künftig von allein lösen werden.

Zwölf ethische Grundsätze der Bahá'í

Aufgaben:

1. Gehe durch die 12 Grundsätze: Nenne Charaktereigenschaften, die in den Menschen gefördert werden müssen, um diese Grundsätze umsetzen zu können.
2. Diskutiert: Sind die 12 Grundsätze von 1912 heute bereits verwirklicht?
3. Nimm Stellung: Inwieweit findest du die 12 Grundsätze realistisch und erstrebenswert?



Anthropologie Jg. 11-13

Texte zum Menschenbild

Der Mensch ist der höchste Talisman. Der Mangel an geeigneter Erziehung hat ihn jedoch dessen beraubt, was er seinem Wesen nach besitzt. Durch ein Wort, das aus dem Munde Gottes hervorging, wurde er ins Dasein gerufen. Durch ein weiteres Wort ward er dazu geführt, den Quell seiner Erziehung zu erkennen. Durch wieder ein anderes Wort wurden seine Stufe und Bestimmung sichergestellt. Das höchste Wesen spricht: Betrachte den Menschen als ein Bergwerk, reich an Edelsteinen von unschätzbarem Wert. Nur die Erziehung kann bewirken, dass es seine Schätze enthüllt und die Menschheit daraus Nutzen zu ziehen vermag.

Bahá'u'lláh, Botschaften aus 'Akká 11:3.

In der Welt des Seins - der begreiflichen Welt - gibt es Stufen der Vergänglichkeit: die erste Stufe ist die Mineralwelt, die nächste die Pflanzenwelt. Darin ist das Mineral vorhanden, aber in einer besonderen, den Pflanzen eigenen Art. So ist es auch in der Tierwelt: Die Eigenschaften des Minerals und der Pflanze sind darin vorhanden und darüber hinaus die besonderen Eigenschaften der Tierwelt, die Fähigkeiten des Hörens und des Sehens. In der Menschenwelt sind die Eigenschaften der Mineral-, Pflanzen- und Tierwelt zu finden und darüber hinaus die der menschlichen Gattung, nämlich die Eigenschaft des Verstandes, der die Wirklichkeiten der Dinge entdeckt und allgemeingültige Prinzipien erfasst. Der Mensch ist deshalb auf der Ebene der bedingten Welt das vollkommenste Wesen. „Mensch“ bedeutet hier das vollkommene Individuum: Es ist wie ein Spiegel, der die göttlichen Vollkommenheiten offenbart und widerspiegelt. Zwar steigt die Sonne von den Höhen ihrer Heiligkeit nicht herab, um in den Spiegel einzutreten. Ist aber der Spiegel gereinigt und der Sonne der Wahrheit zugewandt, so reflektieren und offenbaren sich in diesem Spiegel die Vollkommenheiten der Sonne, Licht und Wärme. Solche Seelen sind die Manifestationen Gottes.

'Abdu'l-Bahá, Briefe und Botschaften 30.

